

Der folgende Text ist die Zusammenfassung des Schauspiels von Henrik Ibsen. Von den zwei kursiv gedruckten Ausdrücken ist jeweils einer falsch und einer richtig oder passend. Unterstreiche den richtigen:

Der **Advokat / Zahnarzt** Torvald Helmer ist seit acht Jahren mit Nora verheiratet. Sie haben drei Kinder. Es ist **sein Geburtstag / Weihnachten**. Nora nascht heimlich Makronen und verstößt damit gegen ein Gebot ihres **Hausarztes / Mannes**, der ihr erklärte, dass Zucker schlecht für die Zähne sei. Weil Helmer am Neujahrstag zum **Bankdirektor / Major** avanciert, freut Nora sich, endlich nicht mehr **arbeiten / sparen** zu müssen. Ihr Mann ermahnt sie, **fleißig / vernünftig** zu bleiben: Sein erstes Gehalt in der neuen Position werde er erst in einem Vierteljahr erhalten. Falls ihm vorher etwas zustoße, **könne sie von der Lebensversicherung profitieren / dürfe sie keinesfalls mit Schulden dastehen**. Im Spaß klagt er: „Mein **Zeisig / Pleitegeier** ist ein allerliebstes Geschöpf, aber er braucht eine Menge Geld. Es ist kaum zu glauben, wie **teuer / frech** einem solch Vögelchen kommt.“ Noras frühere **Lehrerin / Freundin** Christine Linde kommt zu Besuch. Die beiden Damen haben sich seit neun oder zehn Jahren nicht mehr gesehen. Christine heiratete vor acht Jahren einen wohlhabenden Mann, weil sie sein Geld brauchte, um für ihre bettlägerige Mutter und ihre beiden jüngeren Brüder sorgen zu können. Sie liebte ihn **abgöttisch / nicht**. Aber er machte riskante Geschäfte, und bei **seiner Flucht nahm er alles Geld mit / seinem Tod vor drei Jahren hinterließ er nichts**. Sie musste pausenlos arbeiten, um sich und ihre Angehörigen durchzubringen. Inzwischen starb die Mutter, und die Brüder sind groß genug, um selbst für sich sorgen zu können. Da müsse sie sehr **traurig / erleichtert** sein, meint Nora, aber ihre Freundin empfindet nur Leere, niemanden zu haben, **der einem Geld gibt / dem man sein Leben widmen kann**. Helmer hatte bei der Eheschließung seine Stelle **als Fischverkäufer / im Ministerium** aufgegeben, um sich eine besser bezahlte zu suchen. Im ersten Jahr überanstrengte er sich so, dass **die Ärzte / seine Vorgesetzten** um sein Leben fürchteten und dringend zu einer Erholungsreise in den Süden rieten. Gleich nach der Geburt des ersten Kindes fuhr die Familie deshalb für ein Jahr nach **Italien / Schottland**. Noch heute glaubt Helmer, dass **Christine Linde / Noras Vater** die teure Reise bezahlt habe. Tatsächlich nahm Nora bei Rechtsanwalt Krogstad ein Darlehen auf. Den Schuldschein sollte ihr Vater **zerreißen / als Bürge unterzeichnen**. Aber der lag auf dem Sterbebett, und Nora wollte nicht, dass er sich Sorgen um **seine Gesundheit / die Gesundheit ihres Mannes** machte. Deshalb fälschte sie die **Banknoten / Unterschrift**. Krogstad merkte es am Datum: am 2. Oktober war **Helmer / Noras Vater** bereits seit drei Tagen tot. **Christine / Nora** ist sich keiner Schuld bewusst, denn sie habe das Beste für **ihre Freundin / ihren Mann** und ihren Vater gewollt, aber der Anwalt erklärt ihr: „**Ihre Verwandten / „Die Gesetze** fragen wenig nach den Beweggründen.“ Er versucht Nora zu **entlasten / erpressen**. Sie soll ihren Mann davon **überzeugen / abbringen**, Krogstad zu entlassen, der als Bürokrant in der Bank beschäftigt ist. Helmer geht jedoch **sofort / nicht** auf Noras Bitten ein, denn Krogstad soll vor eineinhalb Jahren aus irgendeinem Grund eine Unterschrift gefälscht haben. Wenn er wenigstens die Tat nicht geleugnet und eine Strafe dafür verbüßt hätte, meint **Nora / Helmer**. Er stellt Christine Linde als **Aufsicht / Ersatz** für Krogstad ein. So kommt es, dass Krogstad einen Brief schreibt, in dem er Helmer **um Entlassung bittet / über die Urkundenfälschung Noras informiert**. Jetzt ist es nur noch eine



Frage der Zeit, bis Helmer **entlassen wird / den Briefkasten leert**. Krogstad hatte vor Jahren um **Nora / Christine Linde** geworben. Die aber wies ihn ab, weil sein Verdienst nicht ausgereicht hätte, um ihre Mutter und ihre beiden Brüder mit zu ernähren. Jetzt **verheimlicht / erst gesteht** sie Krogstad, warum sie sich damals so verhielt. „Ich brauche jemanden, für den ich leben kann, und **Sie brauchen eine Geliebte / Ihre Kinder brauchen eine Mutter**. Wir beide sind füreinander notwendig, Krogstad, ich hab' **Vertrauen zu / Zweifel an** dem guten Kern in Ihnen; – ich wage alles, **aber ohne Sie / zusammen mit Ihnen**.“ Damit macht sie Krogstad so **glücklich / unsicher**, dass er seinen Brief **ungeschrieben / ungeöffnet** von Helmer zurückverlangen will. Christine bringt ihn davon ab: Sie ist überzeugt, dass es zwischen Nora und Torvald Helmer nicht bei den Heimlichkeiten bleiben kann und es zu einer **Versöhnung / Aussprache** kommen muss. Nach einem weihnachtlichen **Schneefall / Fest** liest Helmer den Brief und empört sich: „O, welch ein entsetzliches **Frauenzimmer / Erwachen!** Diese ganzen acht Jahre hindurch – sie, die meine Freude und mein Stolz war – eine Heuchlerin, eine Lügnerin – ja noch Schlimmeres – eine **Verbrecherin / Bankräuberin!** [...] Alle die leichtsinnigen Grundsätze deines Vaters – schweig! Deines Vaters leichtsinnige Grundsätze – du hast sie alle **vergessen / geerbt**. Keine Religion, keine Moral, kein Pflichtgefühl – [...] Mein ganzes Glück hast du vernichtet. Die ganze Zukunft hast du mir **gegeben / verdorben**. [...] Und so jämmerlich muss ich sinken und zugrunde gehen eines leichtsinnigen **Darlehens / Weibes** wegen!“ Er hält Nora zurück, die vorhatte, sich zu **entschuldigen / ertränken**, denn er will alles **vertauschen / vertuschen**. Sie soll im Haus bleiben und nach außen so tun, als sei **sie nicht mit ihm verheiratet / nichts geschehen**: Es gilt „nicht mehr das Glück, es gilt nur noch, die Trümmer, die Reste, den Schein zu **vernichten / retten**“. Da wird ein weiteres Schreiben von Krogstad abgegeben. Helmer nimmt den **Schuldschein / Eheschein** Noras heraus und liest den Begleitbrief. Dann jubelt er: „**Wir sind / Ich bin gerettet!** Nora, **ich bin / wir sind beide** gerettet!“ Leise fragt Nora: „Und ich?“ – „Du natürlich **nicht / auch**; wir sind beide **getrennt / gerettet**.“ In **bester / gedrückter** Stimmung wirft Helmer den Schuldschein ins Feuer, vergibt ihr und glaubt, damit sei alles wieder wie zuvor. „Nur die Mittel verstandest du nicht zu beurteilen. Aber glaubst du, ich liebte dich weniger, weil du **dich mir nicht unterwerfen kannst / nicht selbstständig zu handeln vermagst?** Nein, nein; stütze dich nur auf mich; ich werde **dich nie verraten / dir raten** und dich **bestrafen / leiten**. Ich müsste ja kein Mann sein, wenn nicht gerade diese weibliche **Selbstsicherheit / Hilflosigkeit** dich für mich besonders **abstoßend / anziehend** machte.“ Über Helmers **unmännliche Naivität / egoistische Haltung** ist Nora tief enttäuscht. Sie merkt jetzt, dass es ihm nur um seine **Ehe / Ehre** und seine **Karriere / Bequemlichkeit** ging und er sie ebenso wenig liebte wie ihr Vater. Ihr wird bewusst, dass sie nie als **Frau / Partnerin** anerkannt wurde. „Es machte euch nur **Ärger / Spaß**, in mich verliebt zu sein.“ – „Unser Heim war nichts anderes als **ein Spielkasino / eine Spielstube**. Zu Hause, bei Papa, wurde ich wie eine kleine **Göre / Puppe** behandelt, hier wie eine große. Und die Kinder wiederum waren meine Puppen. Ich war recht **vergnügt / zornig**, wenn du mit mir spieltest, so wie die Kinder vergnügt waren, wenn ich mit ihnen spielte. Das war unsere Ehe, Torvald.“ Nun **verzichtet / besteht** sie darauf, ihren Mann und die Kinder zu verlassen, um allein zu sein und mit sich ins Reine zu kommen. Sie **schätzt plötzlich / hinterfragt jetzt** die gesellschaftliche Moral und die vorgegebenen Rollenerwartungen: „Ich muss herauskriegen, wer Recht hat, die Gesellschaft oder **Torvald / ich**.“

